

Das Kirchspiel Borgholzhausen.

Durch das Kirchspiel Borgholzhausen zieht sich der Osning und teilt dasselbe in den nordöstlichen und südwestlichen Teil. Der Höhenzug hat hier eine Schlucht, und in derselben liegt die kleine Stadt Borgholzhausen. Früher soll in dieser Schlucht eine Burg Holthusen, wohl von den schönen Waldungen also genannt, welche man am Osning und besonders am Barenberg fand und noch findet, gestanden haben. Von dieser Burg trägt wahrscheinlich das Städtchen den Namen.

Das Tal von Borgholzhausen ist eines der schönsten am Osning und lehnt gen Süden an die große Ebene, welche bis zur Lippe und Ruhr sich ausdehnt. Zu den Zeiten der Römer erstreckten sich bis an die Osning-Schlucht die Wohnsitze der Marsen. Diese Völkerschaft verehrte eine Göttin Tanfana. Und dieser hatten die Marsen in diesem schluchtartigen Thale, das durch seine Bergwälder geheimnisvoll und düster war, und durch welches ein klarer Bach nach Norden hin floss, einen Tempel erbaut, der in römischen Nachrichten „templum tanfanae“ genannt wird. Als die römischen Heere unter ihrem Anführer Germanicus Deutschland durchzogen, drangen sie auch in diese Gegend und zerstörten den Tempel der Tanfana. Noch heut zu Tage heißt der Ort, wo der Tempel gestanden haben soll, im Munde des Volkes „der Timpanenort“ oder „die Temfanne“. Noch sind die Höhen und Schluchten mit hohem, schönem Laubholz bewachsen, noch fließt der Bach, der Schmingbach, nach Norden hin der Else zu. In älteren und neueren Zeiten hat man in dortiger Gegend römische Gefäße, Opferschalen und Waffen ausgegraben. Und noch im Herbst 1838 fand man beim Graben eines Brunnens zwei Opferschalen von seltener Schönheit.

Ganz in der Nähe der „Temfanne“ ist ein Acker, welcher die „Heidenrichte“ heißt. Hier fand man vor mehreren Jahren im Grunde eine feste Tenne, welche durch deutliche Spuren bewies, dass sie in alter Zeit als Herd gedient habe. Vielleicht war es der Opferherd der Göttin Tanfana.

Man hat vor mehreren Jahren einen aus dem Heidentum stammenden Gesang zum Einschläfern der Kinder aufgefunden. Ein berühmter Mann, Jacob Grimm, hat darüber Folgendes gesagt: „Der römische Feldherr Germanicus begann mit seinem Unterfeldherren Caecina im Jahre 14 nach Christi Geburt einen grausamen Heerzug vom Niederrhein aus gegen die Bructerer und Marsen im heutigen Münsterland und hinauf bis an die Osnegge. Durch den Heiswald drangen die Römer vor, überfielen Nachts die nach einem eben gefeierten Feste sorglos schlafende Völker, machten ohne Schonung Alles nieder, verheerten die ganze Gegend und zerstörten den Tempel der Göttin Tanfana. Diese war jenen Völkern eine holde, gnädige Gottheit und stand bei ihnen in hohen Ehren. In ihrem Haine und um ihren Sitz weideten Schafe“. – Das Gedicht gibt ein Beispiel von dem wunderbaren Wohl laut unserer alten Sprache. Und es sind damit wohl schon zur Zeit, als unser Heiland geboren ward, marsische (deutsche) kleine Kinder in den Schlaf gesungen worden. Eine ganze Reihe von Göttinnen kommt in dem Liede vor, und die erste darunter, welche dem Kinde zur Seite steht, ist:

- Triwa, die Treue, um es vor dem Wolf, sei es dem wirklichen aus den deutschen Wäldern oder dem Seelenwolf, dem Teufel, der alle Welt fressen möchte, zu schützen.
- Ostersa ist die Göttin des Frühlings, nach welcher unsere Ostern benannt sein sollen,
- Hera, die Göttin des Überflusses,
- Tanfana, die Göttin der Huld und Gnade,
- Einauge aber am Schluss ist Wuodan, Wodan, Guodan.

U r t e x t.

Tocha slafes sliumo, weinon sar lazzes.
Triwa werit kraftlich, themo wolfa wurgiantemo,
Slafes unza morgane, manes trut sunilo.
Ostara stellit chinde, honak egir suozziu.
Hera prichit chinde, pluomun plobun rotiu.
Zanfana sentit morgane, feiziu scaf kleiniu.
Unta Einouga, herra hurt, horsca asca harta.

(Tocha = Püppchen; weinon sar = Weinen gleich; sliumo = schnell; kraftlich = kräftig; themo = dem; wurgiantemo = würgenden; unza morgane = bis zum Morgen; trut sunilo = trautes Söhnlein; chinde = Kinde; honac, egir suozziu = Zucker, Eier, Süßigkeiten; prichit = bricht; pluomun plobun = Blumen blau; feiziu = fette; horsca asca = Rosse, Bogen; herra hurt = gleichbedeutend mit: Eija, popeija!)

Freie Bearbeitung.

Püppchen, schlaf! ja schlaf bald ein,
Lass mir nur das Weinen sein,
Treue wehret kräftiglich,
Dass kein Wolf kann würgen dich!
Schlafe bis zur Morgenzeit,
Trautes Kind, des Vaters Freud'!
Ostera wird bringen heim,
Eier, Zucker, Honigseim!
Hera pflückt für Kindes Schoss
Blaue Blümlein, zarte Ros'!
Tanfana vom heil'gen Hain
Schickt morgen fette Schäfelein!
Und Wuodan der Speere viel,
Rosse, Bogen, Kinderspiel!
Herra hurt.

Zum Kirchspiele Borgholzhausen gehören die Bauerschaften Barnhausen, Berghausen, Casum, Cleve, Klekamp, Holzfeld, Oldendorf, Hamlingdorf, Wichlinghausen und Winkelshütten. Die preußische Bauerschaften Ost- und Westbarthausen sind in das Osnabrücksche Kirchspiel Dissen eingepfarrt. Der Boden ist auf der nordöstlichen Seite schwer und fruchtbar. Und hier gedeihen die Getreidearten, Gartengewächse, Futterkräuter, der Flachs, Rübsamen und das Hochholz vortrefflich. Auf der Südwestseite ist er mehr sandig, und hier wird Roggen, Hafer, Buchweizen, Hanf und Futterkraut gebaut. Pferde, Rindvieh und Schweine werden viel gehalten. Man spinnt fleißig Flachs- und Hanfgarn und webt Löwentleinen.

Borgholzhausen, früher ein Weichbild, erhielt 1719 städtische Rechte. Der Ort treibt starken Handel mit Garn, Löwentleinen, Pumpnickel, Schinken und Butter. Die Honigkuchen-Bäckereien sind berühmt, und die Bäcker ziehen weit und breit mit ihrer Ware auf den Jahrmärkten (Kirchmessen) umher.

Die Kirche von Borgholzhausen ist alt. Die Nachrichten geben an, dass schon im Jahre 1317 ein neuer Altar in der Pfarrkirche zu Borchtholthusen gestiftet sei. Ein Fräulein von Kerssenbrock liess ums Jahr 1496 die Kirche durch den Anbau eines Chores erweitern.

Der Pastor Johannes Sandhagen vollendete im Jahre 1540 die Einführung der Reformation. Einer seiner Nachfolger, Gabriel Sandhagen, stiftete 1617 die erste öffentliche Schule zu Borgholzhausen.

In der Nähe des Städtchens erhebt sich der Ravensberg mit seinen Überbleibseln. Am Fuße des Bergvorsprunges liegt die Bauerschaft Cleve. Hier hat, so lebt es im Munde des Volks, in uralten Zeiten eine große Stadt gestanden, welche von den Römern angelegt und clivus (Hügel) genannt sein soll. Man findet dort wirklich noch Überreste von großen Mauern und Stadtgräben. Auch führt ein Teil dieser Gegend bis auf den heutigen Tag den Namen Neustadt. Hier, so sagt man, hatten die Römer ein Standlager (castrum) und auf der Höhe eine Burg (castellum). Zur Zeit der großen Verheerungen, welche im Jahre 924 die Ungarn unter ihrem König Werlarn im ganzen Sachsenland anrichteten, soll die Stadt Cleve zerstört sein. Und was von ihr noch blieb, wurde in den Fehden mit dem Welfenherzog Heinrich dem Löwen und seinen Bundesgenossen, die hier schrecklich hausten und bittere Feinde der Grafen von Ravensberg waren, im zwölften Jahrhundert ganz vernichtet.



Evangelische Kirche zu Borgholzhausen

(Bildquelle: Wikipedia)